

Skript zur Vorbereitung auf den qualifizierenden Abschluss der Mittelschule 2021

im Fach Kunst

Verantwortliche Lehrkraft:

Verena Full, Lin

Inhaltsverzeichnis

A) Techniken	1
1. Zeichnen	1
a. Zeichengeräte	1
b. Mögliche bildnerische Darstellungen	1
c. Möglichkeiten der Zeichentechnik	1
2. Darstellen von Räumlichkeit/Perspektive	2
3. Malen	3
a. Malgeräte	3
b. Malmittel	3
c. Farbkreis von Itten	3
d. Kontraste	4
e. Farbauftrag	5
f. Farbperspektive	5
B) Kunstgeschichte	6
1. Kunstepochen der europäischen Kunst	6
a. Romantik	6
b. Impressionismus	9
c. Expressionismus	10
d. Kubismus	11
e. Abstrakte Kunst	12
f. Pop-Art	13
2. Kurzbiografien bedeutender Künstler	14
a. Vincent van Gogh	14
b. Pablo Picasso	15
c. Salvador Dali	15
C) Das Stilleben	16

A) Techniken

1. Zeichnen

a. Zeichengeräte:

Bleistift, Filzstift, Zeichenkohle, Zeichenfeder mit Tusche, Buntstifte, Textmarker, Kugelschreiber, Kreide, Füller, Wachsmalkreide, Ölkreide

b. Mögliche bildnerische Darstellungen

Skizze und Studie, Umrisszeichnung, Schriftgestaltung, Karikaturen, Federzeichnungen

c. Möglichkeiten von Zeichentechniken

Schraffieren...

...ist der Versuch, eine Schattenwirkung und Körperlichkeit zu erzeugen, indem man feine, parallele Striche setzt.



Schattieren...

...heißt, Gegenstände farblich abzutönen bzw. durch Strichlagen abzdunkeln, um Licht und Schatten darzustellen und den Eindruck von Körperlichkeit oder Räumlichkeit zu erzeugen.



Strukturieren...

...bedeutet, die Oberflächenbeschaffenheit verschiedener Gegenstände, Lebewesen und Pflanzen darzustellen.

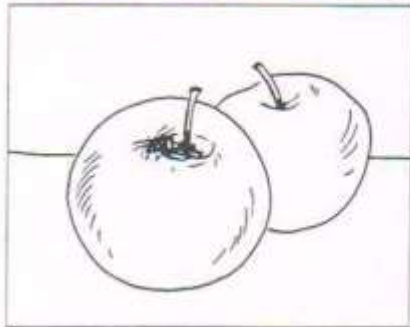


2. Darstellung von Räumlichkeit/Perspektive

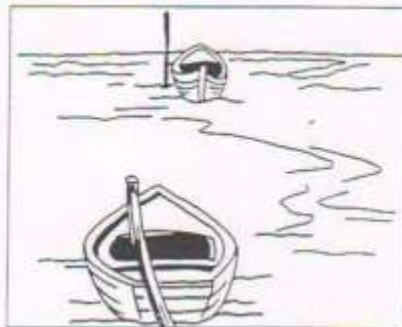
Was ist Perspektive?

Perspektive erzeugt die Illusion von Räumlichkeit. Auf einer Bildfläche werden Objekte dreidimensional (3D) dargestellt.

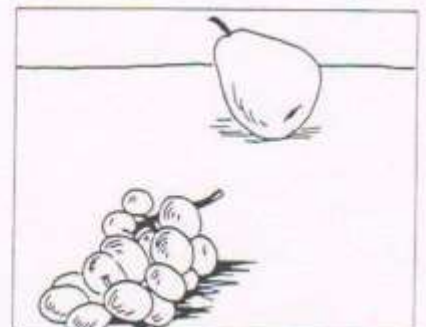
Wichtige Merkmale von Räumlichkeit



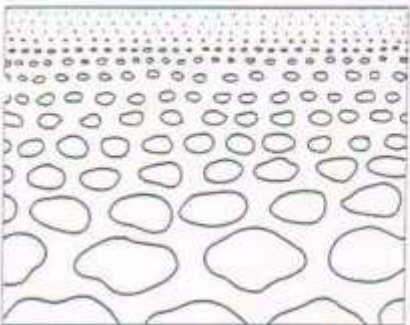
Vorderes verdeckt Hinteres.



Vorderes ist größer als Hinteres.



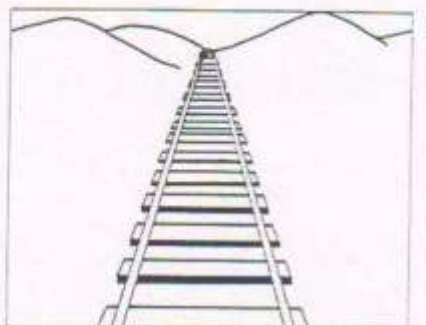
Das Vordere ist im Bild unten.



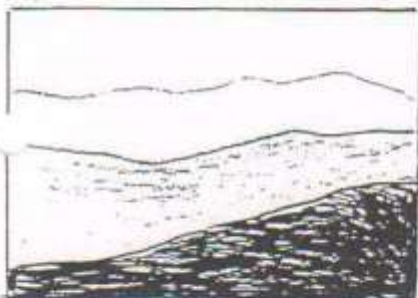
Eine gleichmäßige Struktur wird nach hinten enger und feiner.



Schatten modellieren die Form.



Parallele Linien, die vom Betrachter weglaufen, treffen sich in einem Fluchtpunkt.



Die Ferne wird blässer, auch milchig und bläulich, wenig Details. Nach vorne hin nimmt die Farbigkeit zu, auch zunehmende Detailgenauigkeit.

3. Malen

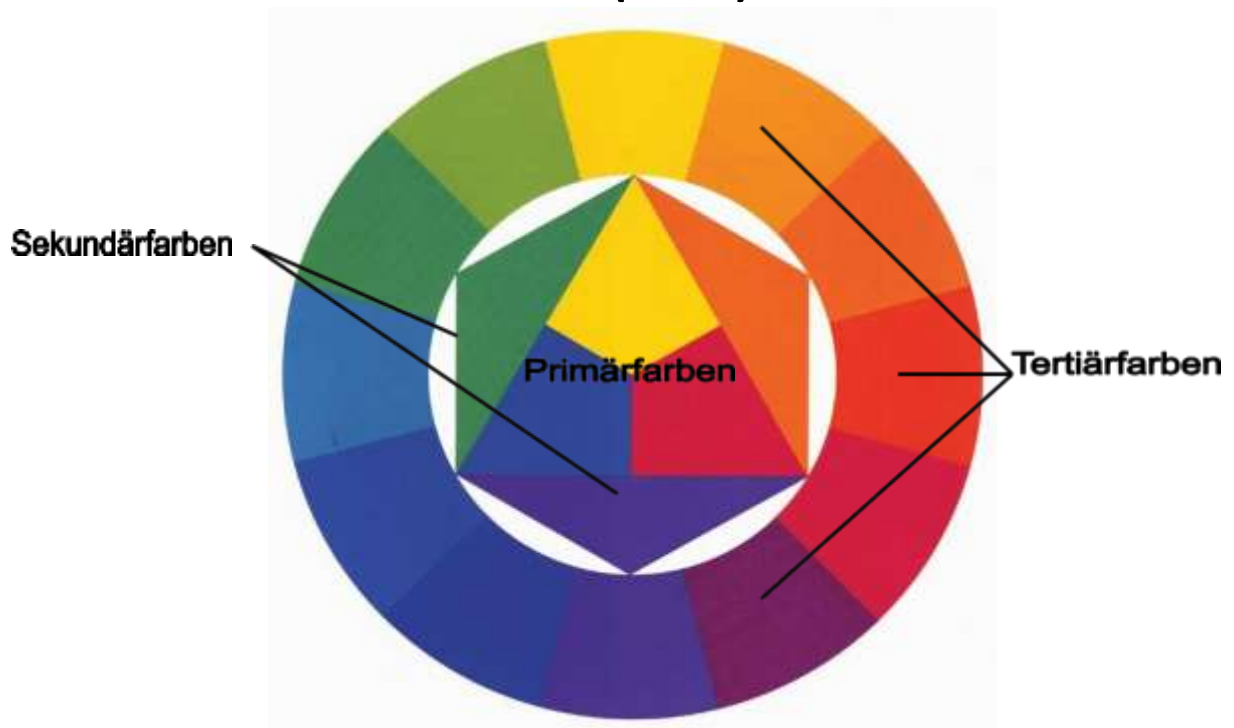
a. Malgeräte

Haarpinsel und Borstenpinsel in verschiedenen Stärken, Finger, Schwamm, Spachtel ...

b. Malmittel

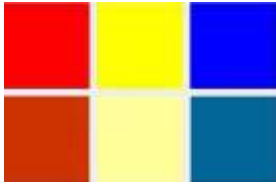
Deckfarben, Aquarellfarben, Acrylfarben, Temperafarben, Ölfarben, Dispersionsfarben, Wasserfarben, Plakafarben, farbige Tuschen und Tinten ...

c. Farbkreis nach Itten (1961)



- **Grund-oder Primärfarben: Rot, Gelb und Blau**
Sie können **nicht** aus anderen Farben gemischt werden.
- **Farben erster Ordnung oder Sekundärfarben: Grün, Orange, Violett**
Mischungen aus zwei Primärfarben heißen Sekundärfarben. Orange ist aus Rot und Gelb gemischt, Grün aus Gelb und Blau, Violett aus Rot und Blau.
- **Farben zweiter Ordnung oder Tertiärfarben: Gelborange, Rotorange, Rotviolett, Gelbgrün, Blaugrün, Blauviolett**
Mischungen jeweils aus einer Primärfarbe und einer Sekundärfarbe

d. Kontraste



- **Der-Farbe-an-sich-Kontrast:** gelb – rot – blau (Primär-/Grundfarben) = stärkster Farbe-an-sich-Kontrast. Nimmt man Farben der zweiten oder dritten Ordnung, ist der Kontrast nicht so stark.



- **Der Hell-Dunkel-Kontrast:** Eine dunkle Farbe hebt sich von einem hellen Hintergrund stärker ab als von einem dunklen Hintergrund (schwarz – weiß; gelb – dunkles grün).



- **Kalt-Warm-Kontrast:**
Kalte Farben: gelbgrün, grün, blaugrün, blau, blauviolett, violett
warme Farben: gelb, gelborange, orange, rotorange, rot, rotviolett
Die Kalt- bzw. Warmwahrnehmung ist subjektiv. Warme Farben treten in den Vordergrund – kalte nach hinten



- **Komplementär-Kontrast:** Die Farben, die sich im Farbkreis gegenüber stehen, nennt man Komplementärfarben

Gelb ↔ Violett
Rot ↔ Grün
Orange ↔ Blau



- **Qualitätskontrast:** Er entsteht, wenn reine Farben neben mit weiß aufgehellten oder mit schwarz abgedunkelten Farben sitzen.



- **Quantitätskontrast:** Man nennt ihn auch Mengenkontrast. Dies bezieht sich auf das Größenverhältnis von zwei oder mehreren Farbflächen in einem Bild.

e. Farbauftrag



f. Farbperspektive



Leuchtende Farben stehen wie warme Farben im Vordergrund, gebrochene oder kalte Farben wirken zurückgesetzt.

B) Kunstgeschichte

1. Kunstepochen der europäischen Kunst

	1000	1100	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800	1900	2000
Romanik	█										
Gotik		█									
Renaissance					█						
Manierismus						█					
Barock							█				
Rokoko								█			
Klassizismus									█		
Romantik								█			
Realismus										█	
Impressionismus											█
Symbolismus											█
Jugendstil											█
Expressionismus											█
Kubismus											█
Futurismus											█
Dadaismus											█
Surrealismus											█
Neue Sachlichkeit											█
Abstrakter Expressionismus											█
Pop-Art											█
Neo-Expressionismus											█

a. Romantik

Caspar David Friedrich

- geboren: 05.09.1774 (Greifswald, gehörte von 1630-1815 zu Schweden)
- gestorben: 07.05.1840 (Dresden)

Caspar David Friedrich gilt als einer der wichtigsten Vertreter der deutschen Romantik. Schwerpunkt seiner künstlerischen Tätigkeit sind Landschaftsbilder mit meist religiöser oder historischer Bedeutung.

Biografie:

Friedrich wurde 1774 als sechstes von zehn Kindern von Adolph Gottlieb Friedrich und seiner Ehefrau Sophie Dorothea Friedrich geboren. Beim Versuch, den beim Schlittschuhlaufen im Eis eingebrochenen Caspar David zu retten, ertrank sein um ein Jahr jüngerer Bruder Johann Christoffer. Ein anderer Bruder verstarb bereits vor Friedrichs Geburt als Säugling, zwei weitere Geschwister dann in Friedrichs Jugendjahren. 1791 starb seine Schwester Maria an Fleckfieber.

Im Jahr 1790 erhielt Friedrich seinen ersten Zeichenunterricht beim Greifswalder Universitätsbau- und Zeichenmeister Johann Gottfried Quistorp, der auf den jungen Friedrich wohl seine Begeisterung für die Landschaft seiner Heimat und ihre Schönheit übertrug.

Die Königlich Dänische Kunstakademie in Kopenhagen, welche damals als modernste Akademie galt, wurde 1794 die nächste Etappe seiner künstlerischen Ausbildung, bei der er das Zeichnen nach Freilandzeichnungen und auch nach Gipsabgüssen erlernte. Malerei wurde in Kopenhagen nicht unterrichtet.

Die nächste Station seines Lebens wurde ab Oktober 1798 Dresden, an der dortigen Akademie schloss er seine Studien ab. Er reiste wieder in seine Geburtsstadt und weiter zu der nahegelegenen Insel Rügen. Bei ausgedehnten Wanderungen entstand ein Fundus an Skizzen, auf die er später immer wieder zurückgriff.

Friedrich verkörperte den typischen Romantiker: Er war eher in sich gekehrt, weltschou, naturverbunden und religiös. Seine Bilder werden oft als melancholisch interpretiert: Seine Gedanken kreisten demnach oft um Sein, Vergehen und Werden.

„Warum, die Frag' ist oft zu mir ergangen, wählst du zum Gegenstand der Malerei so oft den Tod, Vergänglichkeit und Grab? Um ewig einst zu leben, muss man sich oft dem Tod ergeben.“



Er sah die Natur als Spiegel menschlicher Empfindungen.



Rückenfiguren

Der Wanderer über dem Nebelmeer (ca. 1817)

Die Rückenfiguren, in denen sich oft der Künstler selbst wieder erkennen lässt, nehmen in den Ölbildern Friedrichs eine zentrale Position ein. Sie sind keine Erfindung Friedrichs, sondern haben eine bis in die Antike zurückreichende Tradition. (Man vermutet, da Friedrich nicht besonders gut Menschen zeichnen konnte, dass ein Freund einige Figuren auf seinen Bildern gemalt hat, die dieser dann möglicherweise in weitere Gemälde kopiert hat.)

Die Rückenfiguren sind bei Friedrich kein bloßes Beiwerk, sondern erfüllen eine wichtige Funktion, nämlich die einer Identifikationsfigur. Meist sind sie mittig im Bild positioniert, so dass sie den Fluchtpunkt verdecken. Dadurch wird der Betrachter animiert, sich in die Figur hineinzusetzen und sich ebenfalls andächtig dem überwältigenden Naturereignis zu widmen.

Die Natur dient als Projektionsfläche für Empfindungen und Sehnsüchte des Betrachters; in ihr äußert sich die Naturanschauung und innere Weltsicht romantischer Zeit. Die Bilder deuten die Entfremdung des Menschen von der Natur an. Der Mensch ist nicht mehr harmonischer Bestandteil, auch wenn er sich das zu wünschen scheint, sondern steht außerhalb der Natur als passiver Betrachter. Der Maler betont diese Trennung kompositorisch durch die Kontrastierung der Farbgebung und den Helligkeitsunterschied der Flächen.

Gegenüber der Schönheit und Erhabenheit der Natur, erscheint der Mensch klein und einsam. In einem Brief an seine Frau thematisiert der Maler die Vereinsamung:

„Alles ist Stille-Stille-Stille um mich her; [...] allein und immer allein; es tut mir wohl, aber immer möchte ich es nicht so haben.“

Die Natur visualisiert die politischen Spannungen und Umbrüche jener Zeit.

Ohne Zweifel ist Friedrich einer der wichtigsten deutschen Vertreter der Romantik. Er gilt mit seinen einfühlsamen Stimmungsbildern zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten als der bedeutendste Landschaftsmaler der Romantik.

b. Impressionismus

Das Wort Impressionismus ist von dem französischen Wort „impression“ abgeleitet, was „Eindruck“ bedeutet:

Gemeint ist das Malen nach der Natur, um den Moment einer Stimmung und die Lichtreflexe bzw. Licht und Schatten einzufangen.

Die Farben werden durch Übereinandermalen und eng aneinander gesetzte Tupfen oder kurze Striche miteinander auf dem Papier oder der Leinwand vermischt. Es gibt keine scharfen Konturen und Umrisslinien. Alle Übergänge sind weich!

Erste Ausstellungen wurden zu Skandalen, weil die Kunstkritiker die Bilder als Farbkleckerei bezeichneten. Die Künstler werden für geisteskrank gehalten. Die meisten Maler dieser Stilrichtung konnten kaum vom Verkauf ihrer Bilder leben; der Ruhm stellte sich erst nach ihrem Tod ein, als erkannt wurde, wie wichtig diese Kunstrichtung für die Weiterentwicklung der Malerei des 20. Jahrhunderts war.

Wichtige Künstler des Impressionismus

Claude Monet (1840 – 1926), französischer Künstler



1893 hatte Monet ein Stück Land bei seinem Haus erworben, durch das ein Bächlein floss. Zusätzlich zu seinem Obst- und Blumengarten legte er dort einen Wassergarten an. Er bepflanzte den Teich mit Wasserpflanzen wie Seerosen, Schwertlilien und Schilf. Die Seerosen im Teich, die Iris, die kleine Brücke hat Monet bis zu seinem Tode im Jahre 1926 immer wieder gemalt, zu verschiedenen Jahreszeiten, mit immer wechselndem Blühen und immer verschiedenem Licht. Dabei schreitet die Auflösung der Formen mit zunehmendem Alter des Malers immer weiter voran und erreicht in manchen Seerosenbildern fast den Grad der völligen Abstraktion.

Auguste Renoir (1841 – 1919), französischer Künstler



Renoir liebt es, gesellschaftliche Anlässe darzustellen und Lebensfreude in Bildern umzusetzen. Ihm gelingt es die Bewegungen der dargestellten Personen wie bei „Tanz im Moulin de la Galette“ und die Ausgelassenheit darzustellen.

c. Expressionismus

Das Wort „Expressionismus“ leitet sich aus dem lateinischen Wort „expressio“ ab und bedeutet soviel wie „Ausdruck“.

Die Expressionisten drückten ihre Gefühle mit Hilfe von kräftigen Farben und starken Kontrasten dar. Es war nicht so wichtig, was gemalt wurde, sondern vielmehr, wie es gemalt wurde. Im Vordergrund stehen also die Gedanken und Gefühle des Künstlers und die Art und Weise, wie er diese in seinem Bild darstellte.

Zur Zeit des Expressionismus herrschte gerade der 1. Weltkrieg (1914 – 1918) - viele Künstler dieser Epoche mussten in den Krieg ziehen und starben dort. Die Zurückgekehrten versuchten, die schrecklichen Erlebnisse des Krieges zu verarbeiten und wollten mehr Ausdruck und Gefühle in ihre Bilder bringen.

Wichtige Künstler des Expressionismus: Franz Marc (1880 – 1916), deutscher Künstler



Blaues Pferd, Franz Marc 1911

Er war neben Wassily Kandinsky Mitbegründer der Künstlervereinigung Der Blaue Reiter.

Franz Marc konzentrierte sich auf das Malen von Tieren, die er in kräftigen Primär- und Sekundärfarben gestaltete und widmete sich einer eigenen Farblehre: z. B.: „Blau ist das männliche Prinzip, herb und geistig. Gelb das weibliche Prinzip, sanft, heiter und sinnlich. Rot die Materie, brutal und schwer und stets die Farbe, die von den anderen beiden bekämpft und überwunden werden muss!“

August Macke (1887 – 1914), deutscher Künstler



Er schloss sich ebenfalls dem Blauen Reiter an.

Von einer Studienreise nach Tunis (Tunesien) 1914 brachte er viele Eindrücke mit, die er in farbenfrohe orientalische Bilder umsetzte.

d. Der Kubismus

Der Begriff Kubismus kommt aus dem Französischen: **cubisme**, von **cube „Würfel“**. Der Kubismus führte zu einem Wendepunkt in der Malerei und bildete den Anfang der abstrakten und gegenstandslosen Kunst.

Unabhängig voneinander entstanden 1907 und 1908 die ersten rein kubistischen Werke von Georges Braque und von Pablo Picasso. Der Kubismus hatte seinen Höhepunkt im Jahre 1914.

Die Grundsätze des Kubismus sind in dem Satz „Alle Formen in der Natur lassen sich auf Kugel, Kegel und Zylinder zurückzuführen“ ausgedrückt.



Analytischer Kubismus (zerlegen)

In der frühen Phase gingen die Künstler vom Gegenstand aus und zerlegten es in kubische Formelemente. Sie verzichteten auf Raumwirkungen und Perspektive und reduzierten die Palette auf wenige Farben, vor allem Grau-, Braun- und gedämpfte Grüntöne.

Georges Braque 1913, Frau mit Gitarre

Synthetischer Kubismus (zusammenfügen)

Hier gingen die Künstler von ungegenständlichen Farbflächen aus, die erst im Laufe der Arbeit durch eingefügte Zeichen einen gegenständlichen Bezug erhielten.

Im synthetischen Kubismus werden die Bilder wieder bunter, weil auch Farbe als Zeichen dienen kann.



Pablo Picasso 1921, Die Drei Musikanten

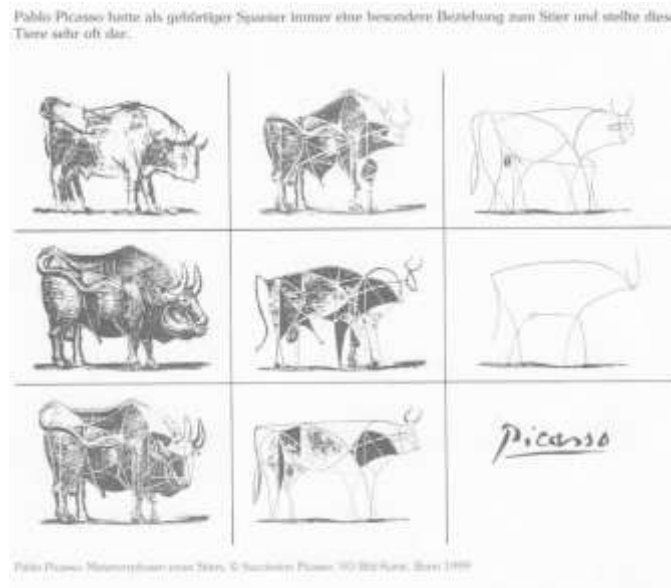
Wichtige Künstler des Kubismus

- Pablo Picasso (1881 – 1973), spanischer Künstler
- Georges Braque (1882 – 1963), französischer Künstler

e. Gegenstandslose oder abstrakte Kunst

Abstraktion (lat. abstrahere = wegziehen, trennen, abziehen)

Abstrahieren bedeutet, die Form vereinfachen. Beim Abstrahieren betont man den Sinn einer Sache und hebt das Wesentliche hervor. Wenn man abstrahiert, verzichtet man weitgehend auf die sichtbare Wirklichkeit. Beim Abstrahieren versucht man, die bestimmten allgemeinen Merkmale herauszuheben.



Der Begriff Konstruktivismus verweist auf das lateinische Wort *constructio*: „Zusammenfügung“, „Bau“.

Im 20. Jh. entstand die abstrakte Malerei zunächst in Russland, als Antwort auf den Kubismus. Die Künstler entwickelten ihre Werke auf der Grundlage geometrisch-abstrakter Formen. Klare, eindeutig bestimmte Formen und deren Verbindung sind die entscheidenden Gestaltungsprinzipien.

Es geht um die Wirkung der Farben und Formen, um das Zusammenklingen von Tönen, um die Spannung zwischen leichten und schweren Bildelementen, die Dynamik der Diagonalen, sowie die Ruhe der Geraden. Es werden geometrische Flächen verwendet oder auch Symbole und Bildzeichen erfunden, die an mikroskopische Zelltiere oder Pflanzen erinnern.

Wichtiger Künstler: Wassily Kandinsky (1866 – 1944), russischer Künstler



Er wurde am 4. Dezember 1866 in Moskau geboren und kam 1896 als Künstler nach München. Dort gehörte er der Künstlervereinigung „Der Blaue Reiter“ an. In den folgenden Jahren wurde für ihn die Farbe immer wichtiger. Er suchte ständig neue Vereinfachungen in der Darstellung von Gegenständen. Die Musik war ihm in seiner Komposition ein Vorbild. Er wollte anstatt mit Tönen und Melodien mit Formen und Farben Gefühle und Vorstellungen ausdrücken.

f. Pop-Art

Pop-Art ist eine Kunstrichtung vor allem in der Malerei, die Mitte der 1950er Jahre unabhängig voneinander in England und den USA entstand und in den 1960er Jahren zur herrschenden künstlerischen Ausdrucksform aufstieg. Die Motive sind der Alltagskultur, der Welt des Konsums, den Massenmedien und der Werbung entnommen



Roy Lichtenstein (1923 – 1997), amerikanischer Künstler
Von ihm sind seine Comics berühmt geworden.



Das erste Resultat dieser neuen Idee war 1961 das Bild *Look Mickey* (dt. *Schau mal Micky*), auf dem Mickey Mouse und Donald Duck auf einem Bootssteg dargestellt waren. Donald ruft begeistert aus *Look Mickey, I've hooked a big one!*, obwohl sich sein Angelhaken nur in seiner Jacke verfangen hat, Mickey steht grinsend mit vorgehaltener Hand hinter ihm. Mit diesem Bild gelang Roy Lichtenstein der Durchbruch; sein Stil wurde zugleich der industrielle Stil des gedruckten Comics.



Andy Warhol (1928 – 1987), amerikanischer Künstler
Anfang der 1960er Jahre machte er sich mit dem Siebdruck vertraut. Kennzeichnend für die folgende Periode seines Schaffens ist die Verwendung von weit verbreiteten, jedem Amerikaner vertrauten Motiven (meist aus der kommerziellen Werbung und Pressefotos), von denen er Siebvorlagen herstellen ließ und die er dann seriell wiederholte (Zitat: „I love to do the same thing over and over again“ – „Ich liebe es, das Gleiche immer und immer wieder zu tun“).
Beliebte Motive: Marilyn Monroe, Mao, Mona Lisa... oder Kühe oder Suppendosen.

Andy Warhol

Er machte zunächst eine Ausbildung als Schaufensterdekorateur. Er arbeitete sich zu einem bestbezahlten Werbegrafiker hoch. Sein Ziel ist jedoch die künstlerische Anerkennung. Nach ersten Ausstellungserfolgen gibt er daher die Auftragsarbeit in der Werbung auf. Die Techniken des kommerziellen Druckes, ganz besonders der Siebdruck, bleiben für das künstlerische Werk Warhols jedoch entscheidend.

Seit Ende der 50er Jahre setzt sich die sogenannte Pop Art durch. Konsumwelt, billige Massenwaren und banale Alltagsgegenstände werden zum Gegenstand der Kunst. Warhol benutzt Motive, die für den amerikanischen „way of life“ stehen: Dollarscheine und Coca-Cola-Flaschen. Damit trifft er den Nerv der Zeit. 1962 entsteht die Serie der Campbells Suppendosen. Damit beginnen die künstlerisch erfolgreichsten Jahre Andy Warhols. Der Tod Marilyn Monroes am 5. August 1962 inspiriert ihn zu seiner berühmten Marilyn-Porträtserie. Serien kolorierter Siebdruck-Porträts bleiben sein Markenzeichen.

Der Siebdruck zählt zu den Durchdruckverfahren, weil die Farbe durch ein dünnmaschiges, siebähnliches Gewebe, heute meistens Nylon oder Polyester (früher wurde auch Seide dafür verwendet) auf die Leinwand "durchgedrückt" wird.

Dabei werden die Gewebemaschen an den Stellen verschlossen, an denen keine Farbe durchkommen soll.

2. Kurzbiographien bedeutender Künstler

a. Der Impressionist und Vorläufer des Expressionismus Vincent van Gogh (1853 – 1890)

Er wurde am 30. März 1853 in Holland geboren. Sein Leben war für ihn ein einziger Misserfolg. Er war unfähig, eine Familie zu gründen, unfähig seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, ja sogar unfähig mit Menschen Kontakt zu halten.



Stillleben mit Sonnenblumen 1888

Doch als Maler fand er ein Mittel, dem Chaos der Wirklichkeit eine – seine – Ordnung entgegenzusetzen. Jedoch die Zeit war noch nicht reif für seine Bilder. Er konnte sie nicht verkaufen. Das trieb ihn zum Wahnsinn. Am 29. Juli nimmt er sich das Leben.

Erst nach seinem Tod hat man das Genie erkannt. Seine Bilder hängen in bedeutenden Museen der Welt.



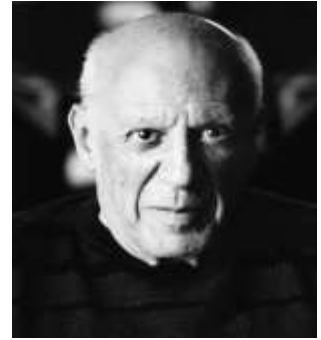
Selbstporträt 1889



Sternennacht 1889

b. Der Kubist Pablo Picasso (1881 – 1973)

Picasso wurde am 25.10.1881 in Malaga (Spanien) geboren. Er gilt als Maler, Grafiker und Bildhauer als einer der berühmtesten und vielseitigsten Künstler des 20. Jahrhunderts.



Bis ins hohe Alter wandelte er oft seinen Stil durch stete Änderung von Farben, Formen, Materialien und Themen. Picasso wagte schon früh neue Betrachtungs- und Malweisen in der Kunst und gilt als einer der wichtigsten Vertreter der modernen Malerei. Gemeinsam mit Georges Braque erschuf er um 1907 den kubistischen Stil.



Guernica, 1937

1937 malte er sein Wandbild „Guernica“, das den Krieg anklagt; 1950 erhielt er dafür den Weltfriedenspreis. Picasso schuf rund 15 000 Gemälde, 660 Skulpturen, zahllose Graphiken, Zeichnungen, Keramiken, sowie Gedichte und Theaterstücke. Am 8. April 1973 ist er in Frankreich gestorben.

c. Der Surrealist Salvador Dali (1904 – 1989)

Dali wurde am 11. Mai 1904 in Katalonien (Spanien) geboren. Er ist zu einer Legende geworden, alles an ihm hat das Maß des Gewöhnlichen verlassen.



Dali gilt als einer der bekanntesten Künstler der Welt, exzentrisch, rätselhaft, verrückt und geheimnisvoll wie seine Bilder. Er verstand es, durch Bilder, Filme, Objekte und Happenings sich selbst zum Teil seines Kunstwerkes zu machen.



Die Beständigkeit der Erinnerung, 1931

Er versuchte mit seiner brillanten Maltechnik, Kontakt mit der unterbewussten Traumwelt zu schaffen. Seine Motive sind eine Mischung aus Symbolen und seltsamen skurrilen Kombinationen, die beim Betrachter bis heute Verwirrung stiften. Seine Ausstellungen waren in Paris, London, New York und Madrid von großer Bedeutung und sorgten für Gespräche und Wirbel. Muse und Inspiration war ihm seine Frau Gala, ihr widmete er sogar ein Ballett, wobei Dali am Bühnenbild, den Kostümen und der Inszenierung beteiligt war. Er starb mit 85 Jahren 1989 in Spanien.

C) *Das Stilleben*

Als Stilleben bezeichnet man die Darstellung einer Zusammenstellung von in der Regel kleineren Gegenständen. Der Begriff „still leven“ kommt aus dem Niederländischen und bedeutet so viel wie „unbewegtes Dasein“.

Ein Stilleben ist die Anordnung von „toten“, das heißt regungslosen Gegenständen, die der Maler nach bestimmten Gesichtspunkten komponiert.

Mögliche Inhalte eines Stillebens: Blumen, Früchte, Gefäße, Bücher, tote Tiere und in der neueren Kunst sogar Abfälle und Gerümpel.

Die Gegenstände selbst sind der Bildinhalt.

Das älteste eindeutige Stilleben stammt aus dem Jahre 1504 von Jacopo dé Barbari: ein Jagdstilleben.

Im 17. Jahrhundert bemühten sich besonders die Niederländer um das Stilleben. Mit größter Genauigkeit wurden Gefäße, Früchte, Blumen und Speisen bis hin zu Stoffen und Werkzeugen auf die Leinwand gezaubert.



Jan Davidsz de Heem: Stilleben; Quelle: malerei-meisterwerke.de

Oft findet man umgefallene Trinkgefäße, zerbrochenes Glas, halb gegessene Speisen und Totenschädel. Damit wollen die Maler auf die Vergänglichkeit des diesseitigen Lebens hinweisen.

Die Kunst des Stillebens erfährt nach der Glanzzeit in den Niederlanden erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine Wiederbelebung. Die Sonnenblumenbilder von Vincent Van Gogh gehören beispielsweise dazu.

Im 20. Jahrhundert wird die Gattung dann vom Kubismus als geeignete Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit der Welt der Dinge und Realitäten aufgegriffen. (z.B.: Pablo Picasso oder Georges Braque)

a. Die Zusammenstellung

Komposition (lat. compositio = Zusammenstellung)

Komposition nennt man die Anordnung der verschiedenen Bildteile. Es ist die Art, in der du Farben, Formen, Linien und Pinselstriche verwendest, um die Geschichte deines Bildes zu erzählen. Zur Komposition gehört auch die Wahl des Bildformates, die Entscheidung, was wichtig ist und was überflüssig ist, die Auswahl und Anordnung der Farben sowie die Darstellung von Räumlichkeit.

Ein Stilleben lebt von der Art und Weise, wie die Gegenstände *arrangiert* (zusammengestellt und angeordnet) sind.

Ziel ist es eine Vielfalt innerhalb der Einheit zu erreichen.



Im ersten Beispiel sind die Elemente **zu zerstreut**. Sie erregen einzeln Aufmerksamkeit, nicht aber als Ganzes. Das Bild ist **sehr unruhig**.



Das zweite Beispiel ist zu **langweilig**, da die Gegenstände **zu sehr zusammengepackt** sind.



Im dritten Beispiel sind die Gegenstände **geschickt verteilt** und bilden dennoch eine Einheit.

Die Zusammenstellung wirkt ansprechend.

b. Die Zeichenschritte



Ich zeichne die Umrisse der Gegenstände.



Ich lege fest, wo meine Lichtquelle liegt und beginne das Strukturieren, Schraffieren und Schattieren.



Schlussendlich führe ich die Details und Besonderheiten der Gegenstände aus.